

welches über die Schulter herabhing, trugen sie den Säbel mit funkelndem Griffe, über die Brust kreuzweis geschlungen, leuchtete das dreifarbiges Band, in dessen Mitte ein kleines schimmerndes Beil hing. Der Schreiber saß am Ende der Tafel, und den Richtern gegenüber, an einem kleinen, besondern Tische, der *Secretair Larné*. Um die Tafel liefen brusthohe Schranken, vor diesen befand sich die Bank der Angeklagten, auf welche die Gefangenen sich setzen mußten. Neben ihnen standen zwei Gensdarmen, mit bloßen Säbeln, hinter ihnen der einführende Gefängnißwärter, welcher die Richter stets im Auge behielt, und auf die Zeichen achtete, durch welche diese ihre Urtheile gewöhnlich nach dem kurzen Verhöre kund gaben. Diese Zeichen waren verschiedener Art. Berührten die Richter das kleine Beil an ihren dreifarbigen Bändern, so bedeutete es die Guillotining; griffen sie mit der Hand an die Stirn, so war der Gefangene zum Erschießen verurtheilt, und streckten sie den rechten Arm über die Tafel aus, so kündete es seine Freilassung an. Zwei Protokolle lagen auf der Tafel; das Eine vor dem Präsidenten *Barrein*, welcher die Namen der Freigesprochenen, das Andere vor *Corchand*, welcher die Namen der zum Tode Verurtheilten eintrug. *Barrein* saß in der Mitte der Richter; *Fernar* und *Corchand* zu seiner Rechten, *Lafaye* und *Brunière* zu seiner Linken. Das Verhör begann ohne alle Formalitäten, und war auch in der nächsten Minute schon geendet. Denn nachdem die drei Gefangenen *Albert*, *Joseph* und *Bernhard*, nach ihren Namen, ihrem Gewerbe oder Amte befragt worden, und eingestanden hatten, während der Belagerung gegen die *Revolutionsarmee* gefochten, oder den *Vertheidigern Lyons* sonst wesentliche Dienste geleistet zu haben, wie der junge Arzt durch Heilung der Kranken und Verwundeten, begann auch sogleich die heimliche Berathung über ihr Urtheil, welche ebenfalls in Zeit von einigen Minuten geendet war, und das verhängnißvolle Zeichen erfolgte. Alle Richter berührten, im strengsten Einverständnis, die blitzenden Beile an ihren dreifarbiges Bändern — und die Gefangenen waren zur Guillotine verdammt. Der Kerkermeister, welcher das entscheidende Zeichen wohl bemerkt hatte, gab hierauf jedem der Verurtheilten einen Schlag auf die Schulter, und rief ihnen zu: „folgt mir!“ —

Alle drei waren längst auf ein Todesurtheil vorbereitet gewesen, sie hatten keinen mildern Spruch erwartet, und doch fühlten sie den Schmerz eines Dolchstichs schneidend ihre Brust durchdringen, als die schrecklichen Richter das Beil berührten. Aber sie wußten auch, daß jede *Vertheidigung* vergeblich sei, und nur mit Hohn und Spott beantwortet wurde, deshalb verließen sie schweigend, doch mit mutzig aufgerichteten Häuptern und festen Schritten, den Saal, ohne die grausamen *Wütheriche* eines Blickes zu würdigen. Die Gensdarmen folgten. Im Vorgemache öffnete der Kerkermeister eine kleine Thür, welche zu einer Wendeltreppe den Eingang gewährte, die tief unter die Gewölbe des Gemeindefaues führte. Am ersten Absatze dieser Treppe befand sich ein hölzernes Gitterwerk, durch welches man in den großen Hof blicken konnte. Hier sah man die weiblichen Gefangenen, aus dem Gefängniß *St. Joseph*, ihres Verhöres harren, und unter ihnen Töchter, Gattinnen, Schwestern und Bräute, in ängstlicher Erwartung an die Latten geschmiegt, um den aus dem Verhöre zurückkehrenden Vater, Gatten, Bruder oder Verlobten, auf einen Augenblick zu sehen, nach seinem Urtheile zu forschen und ihm das letzte Abschiedswort der Liebe zuzurufen. Auch *Pauline* befand sich unter jenen Unglücklichen, auch sie hatte ihre bleiche Stirn an das Gitterwerk gedrückt, und heftete ihre Augen starr auf alle die Verurtheilten, welche die Wendeltreppe herabstiegen. Endlich kamen auch jene Beiden, an denen ihr Herz mit unerlöschlicher Gluth der innigsten Liebe hing, und ihrem ersten Blicke, der sie erreichte, folgte auch der herzerreißende Ausruf: „*Albert — Joseph! — Guer Urtheil!*“ — Aber der furchtbarste Aufruhr im Innern, der folterndste Schmerz, beim Anblicke der Schwester, der Geliebten, verschloß die Lippen beider. Sie vermochten keinen Laut hervorzubringen, stumm streckten sie die Arme nach ihr aus und richteten ihre thränenschweren Blicke gen Himmel. Der Kerkermeister aber antwortete für sie; denn als *Pauline* zum zweiten Male mit angstgepreßter Stimme rief: „*Guer Urtheil?*“ krächzte er ihr hohnlächelnd entgegen: „die Guillotine!“ und die Gensdarmen trieben zur Eile. Die Gefangenen wurden die Treppe hinabgestoßen, an deren Ende sich der Scheideweg zwischen Leben und Tod befand. Ein Weg